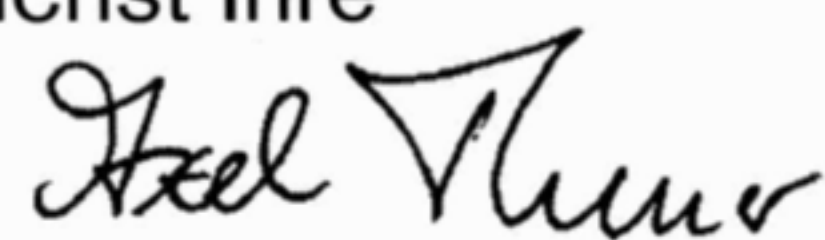


Liebe Natur- und Heimatfreunde!

Herzlich willkommen im Elberndorfer Bachtal. Auf einer Wanderung durch das langgezogene Tal können Sie zum einen Einblicke gewinnen in heute selten gewordene Lebensräume wie Borstgrasrasen und Moorwiesen und zum anderen haben Sie die Möglichkeit zu erleben, wie die Natur - mit tatkräftiger Unterstützung durch die Menschen - fast verlorene Lebensräume zurückerobert. Die noch vor einigen Jahren mit Fichten bestandenen Talräume und Moorflächen wurden durch beherztes Eingreifen durch das Forstamt und die Naturschutzbehörde freigestellt und bieten Ihnen heute ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Wanderung durch dieses schöne Tal.

Herzlichst Ihre



Axel Theuer
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Wittgenstein



Christoph Helmschrott
Vorstandsmitglied
Sparkasse Wittgenstein

Herausgeber:

Biologische Station Siegen-Wittgenstein, Hauptmühle 5,
57339 Erndtebrück, Tel.: 02753/598-330,
www.biologische-station-siegen-wittgenstein.de
Wir ziehen um! Ab Mitte 2013: In der Zitzenbach 2, 57223
Kreuztal-Ferndorf

Partner:

Untere Landschaftsbehörde und Touristikverband

Siegerland-Wittgenstein, Koblenzer Str. 73, 57069 Siegen,
Tel.: 0271/333-0, www.siegen-wittgenstein.de

Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein, Vormwalder Straße 9,
57271 Hilchenbach, Telefon: 02733/8944-0,
www.wald-und-holz.nrw.de/.../siegen-wittgenstein

Gestaltung: Ursula Siebel, Michael Frede (Stand: 06/2013)

Text: Ursula Siebel

Fotos©: Michael Frede (kleine Titelbilder, 6, 8 - 13, 17 - 21),
Ursula Siebel (2, 4, 7, 14 - 16) und Peter Fasel (großes Titelbild, 1,
3, 5)

Titelbilder: Schwarzstorch, Blauer Eisenhut, Moorwiesen

Druck: DRUCKEREI BENNER, Bad Berleburg-Raumland
Gedruckt auf Papier aus FSC-zertifiziertem Holz.

Natur schützen!

Bitte helfen Sie mit, die Lebensgemeinschaften dieses besonderen Lebensraumes zu erhalten, indem Sie Hunde anleinen, auf dem ausgewiesenen Wanderweg bleiben und Pflanzen und Tiere in ihrer natürlichen Umgebung belassen.

Nr. 9 der Infoserie



Natur erleben in:
Erndtebrück und Hilchenbach

Naturschutzgebiet Elberndorfer Bachtal

am Rothaarsteig



biologische
Station
SIEGEN-WITTGENSTEIN



Siegen-Wittgenstein
Die Menschen sind unser Kapital.

Gefördert durch



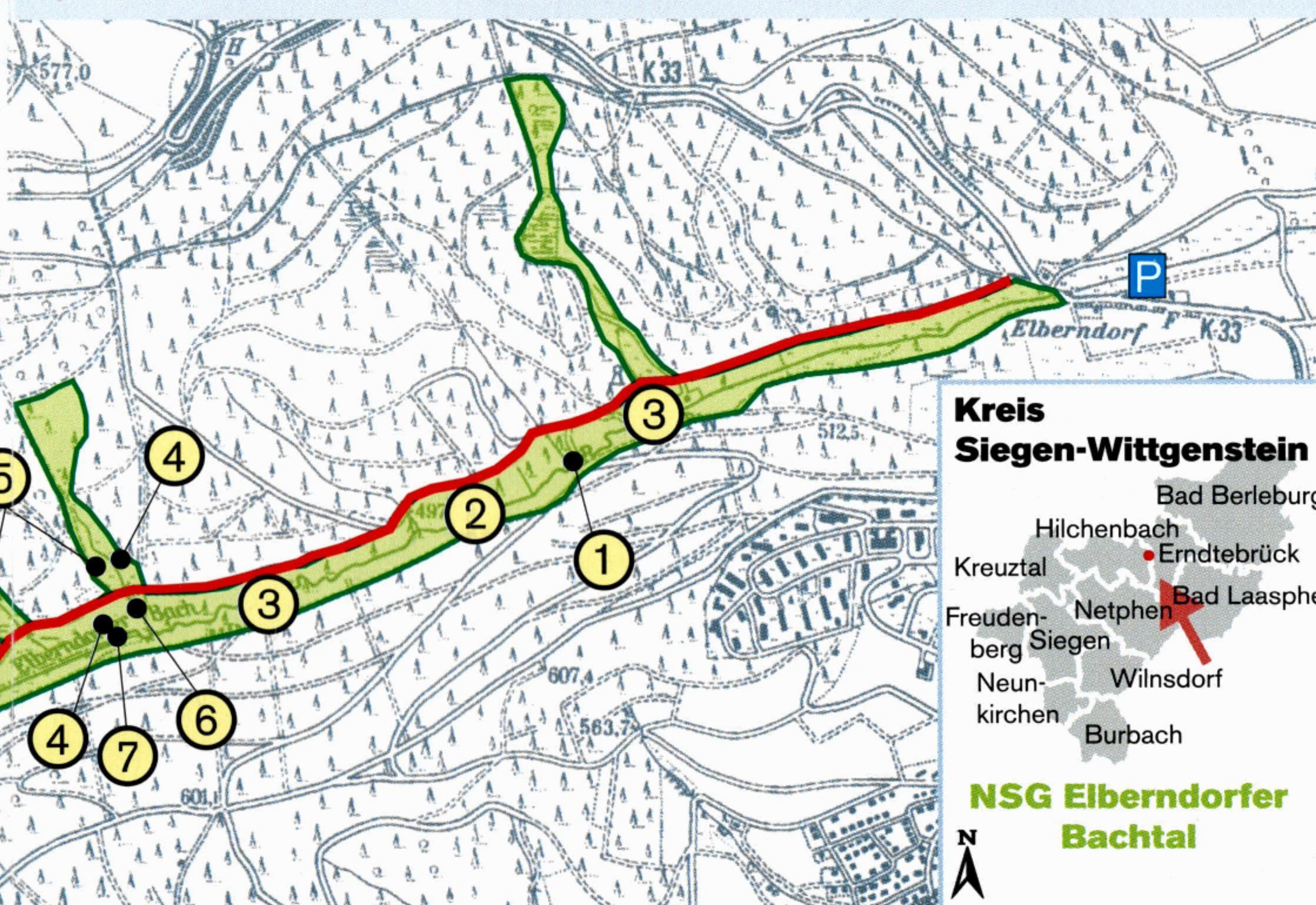
Sparkasse
Wittgenstein



Das Elberndorfer Bachtal ist ein charakteristisches Waldwiesental der montanen Mittelgebirge mit einem weitgehend **naturnah fließenden Bach (Bild 4)**. Die Vegetation wird von dem sauren und nährstoffarmen Boden und der rauen, kühl-feuchten Witterung geprägt. Die Vegetationszeit ist recht kurz. Mehrere **Teiche** ergänzen das Spektrum an Lebensräumen **(Bild 2)**. Sie weisen z. T. ausgedehnte Verlandungs-bereiche auf, in denen u.a. die **Sumpfcalla (Bild 17)** gedeiht.

Die früher - obwohl wenig ertragreich - bis in den letzten Talwinkel genutzten Grünlandflächen wurden mehr und mehr unrentabel und

daher oft mit Fichten bepflanzt. Davon betroffen waren vor allem die moorigen und nassen Bereiche. In den letzten Jahren wurden viele der **naturschutzfachlich wertvollen Flächen** durch das Regionalforstamt und die Naturschutzbehörde wieder von Fichten freigestellt und Entwässerungsgräben verschlossen **(Bild 3)**. **Übergangsmoore und Schwingrasenmoore** sind der Haupt-Schutzgegenstand des Gebietes. Sie liegen vor allem in den oberen Talbereichen "Am Riemen", "In den Stöcken" und im Quellbereich des "Bastseifen". In den entfichteten, nassen Auebereichen, die der natürlichen Entwicklung überlassen werden, wächst verbreitet ein Gebüsch aus jungen Moorbirken. Diese sogenannten **Bruchgebüsche** bilden den Übergang zum **Karpatenbirken-Bruchwald**, der dort natürlicher Weise stocken würde, denn nur die Moor- oder Karpatenbirke kommt mit den nassen, sauren und nährstoffarmen Standorten noch zurecht. In der Nähe des Baches haben sich weitläufige **Hochstaudenfluren** eingestellt und bilden mit den Birkengebüschen, Pfeifengraswiesen und Niedermoorbereichen ein abwechslungsreiches Mosaik. Im unteren und mittleren Abschnitt des Elberndorfer Bachtals sind durch Vertragsnaturschutzmaßnahmen Pfeifengraswiesen, mit **Wollgras bewachsene Moorwiesen (Titelbild)**, magere Bergmähwiesen und auch Borstgrasrasen erhalten geblieben. Sie können das Tal entweder ausgehend vom Wanderparkplatz Elberndorf erwandern, oder vom Rothaarsteig bzw. Wanderweg A7 kommend.





5



6



7



8

Herzlich willkommen im Naturschutzgebiet "Elberndorfer Bachtal"

Das malerische Seitentälchen der Eder gehört zum Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien-Gebiet "Elberndorfer und Oberes Zinser Bachtal". Es beherbergt eine Reihe seltener Lebensräume und bemerkenswerter Tier- bzw. Pflanzenarten, von denen nachfolgend einige vorgestellt werden.

Die wichtigsten Lebensräume im Gebiet sind die **Übergangsmoore**, die wegen ihrer Seltenheit einen hohen Schutzstatus genießen. Moore sind gekennzeichnet durch eine mehr oder weniger dicke Torfschicht. Vor allem **Torfmoose (Bild 6)** können zum Wachstum einer Torfdecke beitragen, denn sie wachsen an der Spitze immer weiter, während sie am anderen Ende absterben. Dabei bilden sie dichte Polster. Auch das hell-violett blühende **Sumpfveilchen (Bild 6)** kann hier gedeihen. In besonders nasen, überschwemmten Bereichen wächst das zu den Rosengewächsen gehörende **Sumpflutauge (Bild 14)**. Seine blutroten Blüten mit den ebenfalls roten Kelchblättern leuchten im Sommer zwischen den gefiederten Laubblättern. Eine weitere Sumpfpflanze ist der **Bitter- oder Fieberklee (Bild 13)**. Wie das Sumpflutauge wächst der Fieberklee in überschwemmten Senken, die er mit seinen Ausläufern erobert. Der Fieberklee gehört zu den Enziangewächsen und sein Gehalt an Bitter- und Gerbstoffen verleiht ihm Heilwirkung bei Magen- und Darmstörungen. In der Volksheilkunde wurde er bei fieberhaften Erkrankungen eingesetzt. Aber bitte nicht sammeln! Der Fieberklee gilt - ebenso wie Sumpflutauge und Sumpfveilchen - als gefährdet und steht deshalb unter Schutz.

Im Frühling und Frühsommer fallen schon von weitem die weißen Blütenstände der Wollgräser ins Auge. Sowohl das **Schmalblättrige**, als auch das seltenere **Scheidige Wollgras (Bild 5)**

wachsen hier. Da das Schmalblättrige Wollgras mehrere Blütenstände an einem Stängel entwickelt, das Scheidige Wollgras aber jeweils nur einen, kann man die beiden Arten gut unterscheiden. Beide Arten gelten als gefährdet.

Vor allem im mittleren Bereich des Tales liegen **Moorwiesen** die im Sommer soweit abtrocknen, dass sie gemäht werden können. Hier finden wir von **Pfeifengras (Bild 15)** dominierte Grünlandbestände, die so genannten Pfeifengraswiesen. Der Aufwuchs dieser Wiesen wurde im Herbst als Einstreu für die Ställe geerntet. Pfeifengras bildet lange Halme, die scheinbar frei von Knoten sind - scheinbar, denn die Knoten liegen zusammengedrängt an der Basis des Halmes. Daher waren die Halme geeignet, um die früher üblichen langstieligen Pfeifen zu reinigen.

Auch **Borstgrasrasen** sind stellenweise erhalten geblieben. Dabei handelt es sich um typische Grünlandbestände auf sehr nährstoffarmen, kalkfreien Böden in montanen Lagen. Hier wächst an manchen Stellen noch **Arnika (Bild 16)**, eine weitere, bekannte Heilpflanze die ebenfalls gefährdet ist.

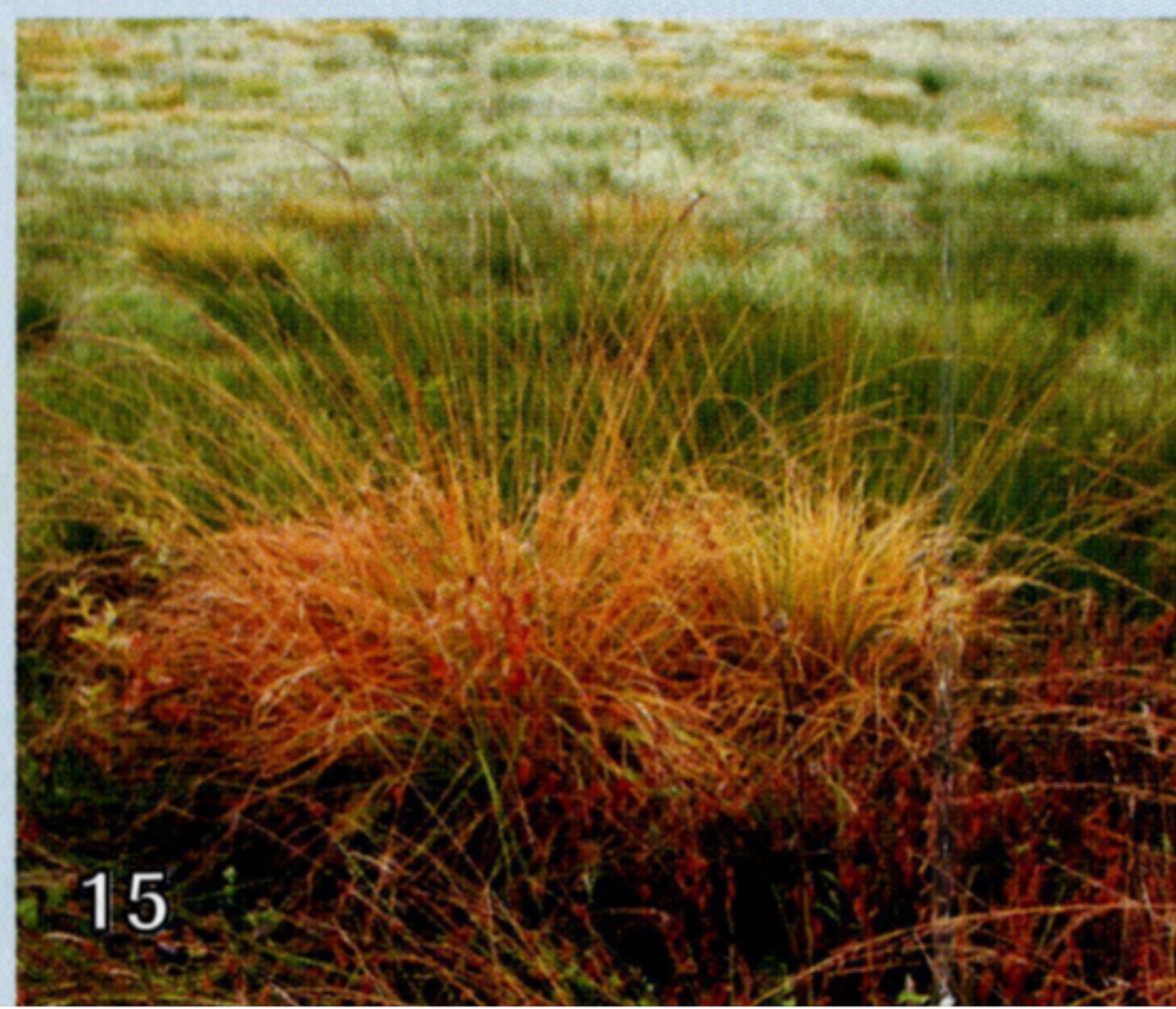
Schattige feuchte Böschungen oder **Bruchwälder** sind Wuchsorte des **Rippenfarnes (Bild 7)**. Wie auf dem Foto zu erkennen, bildet der Rippenfarn unterschiedlich geformte Wedel aus: mit breiteren, unfruchtbaren Fiedern sowie aufrecht stehende Wedel mit schmalen Fiedern an denen die Sporen entstehen. Farne gehören nicht zu den Blütenpflanzen, sondern sie vermehren sich über Sporen, aus denen zunächst ein unscheinbarer Vorkeim entsteht. Dieser Vorkeim bildet in speziellen Organen Ei- und Samenzellen. Erst nach der Befruchtung einer Eizelle wächst dann wieder eine Farnpflanze heran. In krautreichen **Laub- und Nadelmischwäldern** wächst zerstreut der **Seidelbast (Bild 8)**. Seine rosaroten, duftenden Blüten erscheinen im Frühling, bevor die Blätter austreiben. Der Seidelbast zählt zu den Heilpflanzen, aber aufgrund seiner Giftigkeit findet er fast nur noch in homöopathischen Verdünnungen Anwendung. Entlang der Elberndorf konnte



13



14



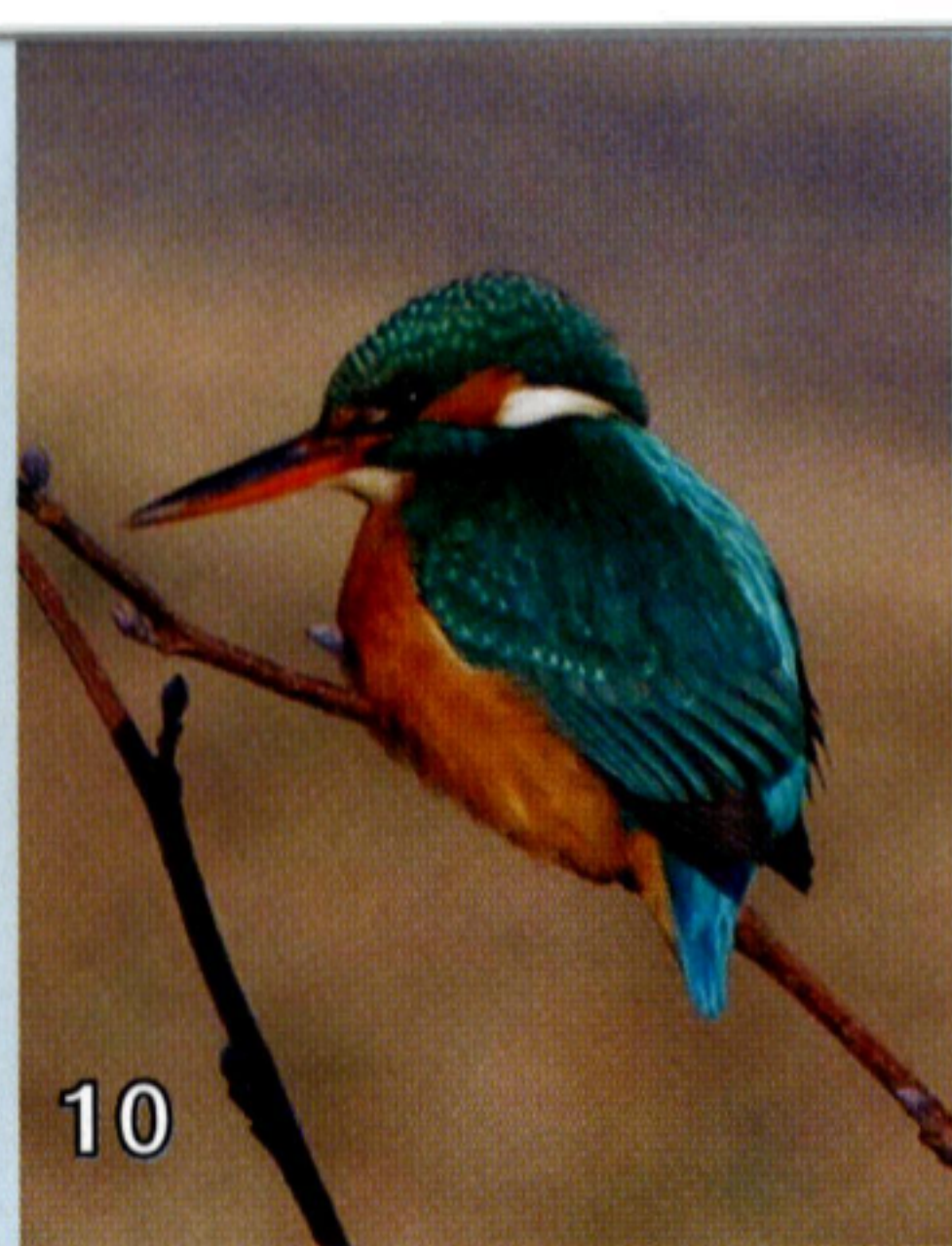
15



16



17



sich in den von Fichten freigestellten **Ufer- und Auebereichen** eine ausgedehnte **Hochstaudenflur** einstellen. Hier gedeiht der **Blaue Eisenhut (kleines Titelbild)**. Ursprünglich war diese Pflanze in sumpfigen Wäldern zu Hause. Sie gehört zu den Hahnenfußgewächsen und zu den giftigsten heimischen Pflanzenarten. In Verlandungsbereichen der Teiche gedeiht stellenweise die **Sumpfcalla (Bild 17)**. Ihre unscheinbaren Blüten wachsen an einem von einem weißen Hochblatt umgebenen Kolben.

Seltene und gefährdete Vögel

Der **Eisvogel (Bild 10)** ist trotz seines prächtigen, Federkleides gut getarnt. Wo der "fliegende Edelstein" seine Niströhre baut, weist die Landschaft noch naturnahe, durch den Menschen wenig beeinflusste Gewässer auf. Er ernährt sich von Fischchen und anderen, kleinen Wassertieren. Der seltene und störungsempfindliche **Schwarzstorch (Bild 9 und kleines Titelbild)** sucht das Elberndorfer Bachtal zur Nahrungssuche auf. Sein Nahrungsspektrum erstreckt sich von Insekten über Frösche bis zu Fischen, die er in feuchten Wiesen, Teichen und Bächen erbeutet. Neubürger sind die im Elberndorfer Bachtal brütenden **Graugänse (Bild 11)**. Ursprünglich in Siegen-Wittgenstein nicht heimisch, wurden sie 1978 in einem Nachbartal angesiedelt, von wo sie sich weiter ausbreiteten.

Bemerkenswerte Tiere in der Elberndorf

In der Elberndorf lebt ein aalähnliches Tier, das jedoch kein Fisch ist: das schuppenlose **Bachneunauge (Bild 19)**, ein sehr urtümliches Wirbeltier, welches keine Kiefer, sondern nur eine mit Raspelzähnen besetzte Mundöffnung aufweist. Natürlich besitzt es nicht 9 Augenpaare, sondern lediglich eines. Der Rest sind augenähnliche Kiemenöffnungen. Bachneunaugen werden ca. vier bis

fünf Jahre alt. Die überwiegende Zeit ihres Lebens verbringen diese Tiere als Larven - den so genannten Querdern - eingegraben im Schlamm. Die erwachsenen Tiere nehmen keine Nahrung mehr auf und sterben, nachdem sie abgelaicht haben. Die **Groppe oder Mühlkoppe (Bild 18)** ist hingegen ein "richtiger" Fisch. Sie lebt als Bodenfisch am Grund der sauberen, sauerstoffreichen Elberndorf. Tagsüber versteckt die Groppe sich unter Steinen oder Wurzeln. Da sie selbst kleine Solschwellen nicht überwinden kann, sind viele Teilpopulationen durch wasserbauliche Maßnahmen voneinander getrennt worden.

Erwähnenswerte Insekten des Elberndorfer Bachtals

In den zeitweilig staunassen Wiesen des Elberndorftales lebt eine besondere Heuschreckenart, die **Sumpfschrecke (Bild 12)**. Sie war früher im Grünland weit verbreitet. Aber durch Entwässerungsmaßnahmen wurden ihre Lebensräume vernichtet. Wo die Sumpfschrecke heute noch vorkommt, ist sie ein Indiz für intakte Feuchtwiesen.

Die zu den Kleinlibellen gehörende **Blaflügel-Prachtlibelle (Bild 20)** ist ebenfalls empfindlich gegenüber menschlichen Eingriffen in die Landschaft. Sie gehört zu den wenigen, heimischen Libellenarten, die an Fließgewässer angepasst sind und benötigt sehr sauerstoffreiche, saubere und unverbaute Bäche mit sonnigen, aber auch schattigen Uferabschnitten. Im Sommer fallen besonders die Männchen ins Auge, wenn sie am Gewässer ihre Balztänze aufführen. Die Larvenentwicklung im Gewässer dauert ca. zwei Jahre. Der **Dukatenfalter (Bild 21)** ist in den Mittelgebirgen auf feuchten Wiesen und Lichtungen oder in Mooren zu finden. Die unscheinbare, asselförmige Raupe lebt an Sauerampfer und ist - im Gegensatz zu dem leuchtend orangeroten Falter - kaum zu entdecken. Auch wenn die Raupennahrungspflanze weit verbreitet ist, gilt der Falter als stark gefährdet.

